Krakauer Zeitung.

Nr. 207. Mittwoch, den 10. September 1862.

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 28. August d. J. dem Sectionschef im k. k. Finanzministerium, Ludwig v. Rosenfeld, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den königlich preußischen Konsul in Wien, Moriz Goldschmidt, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 1. September d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Dem Oberstlieutenant, Sigmund Görtz von Zertin, des General-Quartiermeisterstabes, den königlich preußischen Kron-Orden dritter Klasse;

dem Major, Herzog Philipp von Württemberg, des Kürassier-Regiments Herzog von Braunschweig Nr. 7, das Großkreuz des königlich belgischen Leopold-Ordens;

den Hauptleuten:

Michael Mihanović, des Infanterie-Regiments Graf Haugwitz Nr. 38, den königlich preußischen Rothen Adler-Orden vierter Klasse;

Ferdinand Graf Degenfeld-Schonburg, des General-Quartiermeisterstabes, das Ritterkreuz des kurfürstlich hessischen Wilhelm-Ordens, und

Friedrich Freiherrn Bianchi Duca di Casalanza, des Infanterie-Regiments Herzog zu Nassau Nr. 15, das Ritterkreuz mit den Schwertern des herzoglich nassau'schen Adolf-Ordens.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 5. September d. J. dem Chormeister des Wiener Männergesangvereines und artistischen Director des Conservatoriums, Johann Herbeck, in Anerkennung seines bei wiederholten militärischen Anläßen mit patriotischer Gesinnung bewährten verdienstlichen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. August d. J. dem Pfarrer Franz Uranc, zu Swet' Ivanac im Bezirke von Montana in Istrien, in Anerkennung seines nützlichen und erfolgreichen Wirkens im Gebiete der Landeskultur, insbesondere durch Hebung und Beförderung der Maulbeerbaum-, Obstbaum- und Seidenwürmer-Zucht, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. August d. J. dem Protokolls-Directions-Adjunkten, Franz Weiskampf, des Kriegsministeriums, bei seiner Uebernahme in den wohlverdienten Ruhestand, in Anerkennung seiner mehr als neunundvierzigjährigen stets treuen und ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. August d. J. dem Gendarm, Johann Bräuer, des 8. Gendarmerie-Regimentes, in Anerkennung der bei dem Brande zu Karad unter lebensgefährlichen Umständen bewiesenen besonderen Unerschrockenheit und Ausdauer, durch welche ihm die Rettung mehrerer Menschen aus den Flammen gelang, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, und

dem Gendarm, Franz Makowsky, des 9. Gendarmerie-Regiments, in Anerkennung der bei einem Brande zu Gyimes-Felsölak in Siebenbürgen unter eigener Gefahr mit Entschlossenheit bewirkten Rettung eines Weibes von dem Verbrennen, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 31. August d. J. dem Postenführer, Bernhard Pachtinger, des 4. Gendarmerie-Regiments, in Anerkennung der von ihm zu Bursztyn in Galizien bei der Rettung eines Menschen aus den Flammen bewiesenen Entschlossenheit, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. August d. J. die bisherigen Honorar-Legationssekretäre, Anton Graf Wolkenstein und Alois Freih. von Seiller, zu wirklichen Legationssekretären allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Oberstlieutenant, Ferdinand Dits, des Armeestandes, Kommandant des Kadetten-Instituts zu Hainburg, zum Obersten mit Belassung in dieser Anstellung;

der Major, Constantin Dell'U, Kommandant der Militär-Polizei-Wach-Abtheilung zu Venedig, zum Oberstlieutenant auf diesem Dienstesposten;

der Oekonomie-Inspector der Militär-Akademie zu Wiener Neustadt, Hauptmann erster Klasse, Anton Mayr, des Tiroler Jäger-Regiments Kaiser Franz Joseph, zum Major im Armeestande, mit einstweiliger Belassung in dieser Dienstesverwendung.

Verleihungen:

Dem Obersten, Franz Freih. Mayer v. Löwenschwert, Festungs-Kommandanten zu Karlstadt, der Generalmajors-Charakter ad honores;

dem Rittmeister erster Klasse, Albert Soterius von Sachsenheim, des zeitlichen Ruhestandes, bei dessen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand, der Majors-Charakter ad honores,

und dem Unterlieutenant, Jakob Schmidel Freiherrn von Schmiden, des Ruhestandes, der Charakter eines Hauptmanns zweiter Klasse ad honores.

Pensionirung:

Der Hauptmann erster Klasse, Johann Faro, der Militär-Kanzlei-Branche, mit Majors-Charakter ad honores.

Die königlich ungarische Hofkanzlei hat die bei dem königlichen Wechselgerichte in Debreczin systemisirte Notarstelle dem disponiblen Urbarial-Obergerichtssekretär Georg von Csanády, die Stelle des Protokollisten dem disponiblen Komitatsgerichts-Adjunkten Joseph Kálmánczhelyi, und die Stelle des Expeditors dem disponiblen Komitatsgerichts-Hilfsämter-Directions-Adjunkten Joseph Pokora verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. September.

Da die Chancen des preußisch-französischen Handelsvertrages sich verschlechtern, versucht auch Frankreich seinerseits einen sanften Druck zu üben. Seitens der französischen Regierung sollen in München und Stuttgart Noten übergeben sein, in denen kein Zweifel darüber gelassen ist, daß mit denjenigen deutschen Staaten, welche bei ihrer Ablehnung des jetzigen Vertrages beharren möchten, auf einer anderen Grundlage französischerseits unter keinen Umständen verhandelt werden wird.

Aus Süddeutschland, 3. Sept., wird dem „Nürnb.-Corresp." geschrieben: „In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Württembergische Regierung wie die Baierische durch die Antwort Preußens auf ihre, den Handelsvertrag mit Frankreich ablehnende Note nicht veranlaßt werde, ihre diesfällige Entschließung zu ändern; man hege übrigens trotzdem nicht die Besorgniß, daß es deshalb zu einer Auflösung des Zollvereins kommen werde, welche den wichtigsten Interessen Preußens allzusehr widerstreitend sein würde. Die württembergische und baierische Regierung sind, wie ferner in bestimmter Weise angegeben wird, bereit, zu einer Revision des gegenwärtigen Zollvereinstarifs, welche auch sie als nothwendig anerkennen, die Hand zu bieten; und auf diesem Wege wird man wohl zu einer Beseitigung aller Schwierigkeiten gelangen."

Bei der Debatte über den Handelsvertrag mit Frankreich hat in einer von der preußischen Presse einstimmig mit dem größten Beifall aufgenommenen Rede der Abgeordnete Schultze-Delitzsch proclamirt, daß Preußen nur durch recht inniges Einvernehmen mit Frankreich gewinnen, durch irgend eine Verständigung mit Oesterreich aber sich und Deutschland zugrunde richten würde. Man kann dem guten Abgeordneten nur danken, daß er durch derlei Ausbrüche des allercrassesten Particularismus die geheimsten Gedanken und Ziele des Nationalvereins so naiv enthüllt. Sie werden sicher dazu beitragen, die öffentliche Meinung über die Zukunft Deutschlands unter Preußens Führung zu belehren. Wie die „Presse" meint, scheint, sie könnte eben so gut sagen, ist — die Rede Schultze's wirklich der Ausdruck der in preußischen Abgeordneten- und publicistischen Kreisen herrschenden Stimmung. Wie man dieses Verfahren in Deutschland auffaßt, zeigt ein Artikel der „Daily News", welches Blatt dem englischen Minister des Auswärtigen, Russell, dazu gratulirt, daß er niemals dem Drängen nachgegeben, für die preußische Führerschaft in Deutschland zu wirken. Die jetzigen Vorgänge in Preußen, meint das englische Blatt, zeigen, daß es eben so glücklich und klug war, jede Einmischung abzulehnen.

Nach dem Pariser = Corr. der „N. P. Z." müssen alle Gerüchte über das, was sich im letzten Ministerconseil (vom 2. Sept.) zugetragen habe, auf die Thatsache zurückgeführt werden, daß der Kaiser befahl, dem Turiner Cabinette zu seinem Triumphe über die Insurrection Garibaldi's in einer diplomatischen Note Glück zu wünschen, und dem Römischen Hofe Abschrift dieser Note zu schicken. Der Kaiser verhinderte den Minister Thouvenel dann, eine Denkschrift (oder Depesche) vorzulesen, in welcher er die Nothwendigkeit einer Lösung entwickelt hatte, und als Hr. Thouvenel und sein College des Innern (Persigny) auf ihren Wunsch, entlassen zu werden, hindeuteten, bemerkte er ihnen, er werde hierüber nach seiner Rückkehr entscheiden. Das ist Alles, und wenn die Piemontfreundlichen Blätter hinzufügen, der Kaiser habe nichts desto weniger seinen Entschluß zu erkennen gegeben, den Zuständen in Rom früher oder später ein Ende zu machen, so heißt das im Grunde gar nichts, und soll auch nur dazu dienen, das Verbleiben der beiden Minister auf ihren Posten zu beschönigen.

„La France" beginnt die Veröffentlichung einer Reihe von Briefen über die Räumung Roms, deren Verfasser Senator Laguerronnière ist. Es liegt uns bis jetzt nur der erste dieser Briefe vor, und es wird darin nachzuweisen gesucht, daß es Italien kein Glück bringen könnte, Rom als Hauptstadt zn haben. Das größte Unglück, sagt Laguerronnière, das über Italien kommen könnte, bestände darin, das Ziel seines Ehrgeizes zu erreichen und den Papst in Rom zu entthronen, um daselbst seine Einheit zu krönen. Es würde daselbst nicht allein die Nothwendigkeit eines Krieges gegen Oesterreich zur Befreiung Venetiens und die Gefahr eines allgemeinen Krieges finden, sondern es würde auch dem Schrei des Gewissens, dem nagenden Vorwurf der Apostasie und der Vernichtung aller großen Erscheinungen seiner Geschichte und aller Hoffnungen seiner Nationalitäten begegnen (!). Dies können seine aufrichtigsten Freunde nicht wollen. Nicht um der Idee Mazzini's den Sieg zu verschaffen, hat Frankreich einen großen Krieg unternommen, sondern um sie im Gegentheil zu vernichten, und um den Haß, den sie nährte, zu ersticken durch Gründung eines unabhängigen, freisinnigen Italiens, das mit der ganzen europäischen Bewegung in Verbindung stehe, und getreu dem historischen Charakter seiner Nationalität, der Ewigen Stadt ihre von Gott und den Menschen vorgezeichnete Aufgabe lasse, indem es alle Geschicke eines freien Volkes erfüllt.

Die Argumente des Herrn Vicomte, schreibt der Pariser = Corr. der „N. P. Z.", sind keine neuen; aber neu ist es, daß er gleichzeitig behauptet, „die Unmöglichkeit, unsere diplomatische Situation in Rom und in Turin länger aufrecht zu erhalten, sei in die Augen springend"; mit anderen Worten, die Herren Gesandten Benedetti und Lavalette hätten dort völlig ein Fiasco gemacht, weil es weder dem einen, noch dem anderen gelungen sei oder gelingen werde, die Forderungen der Höfe, bei denen sie accreditirt sind, auf das Maß des Möglichen herab zu diplomatisiren, und deshalb müsse das Bestehende modificirt und einer Situation ein Ende gemacht werden, welche „unsere Verantwortlichkeit überall compromittiren würde, nicht bloß vor der Revolution, welche sie reizt, sondern auch vor den Katholiken, welche sie mit Besorgnissen erfüllt." Herr de Laguerronnière behält sich vor, in einem folgenden Artikel deutlicher zu sein, aber wir glauben seinen Ausführungen durch die Mittheilung vorgreifen zu dürfen, daß das wahre Project des Kaisers ist, die Verantwortlichkeit der Occupation Roms — die Verantwortlichkeit gegenüber der Revolution — von sich auf ganz Europa zu wälzen, ohne jedoch die Vortheile dieser Occupation mit irgend einer Macht zu theilen. Zu diesem Zwecke müsse er — das Turiner Cabinet und den Römischen Hof ganz aus dem Spiele lassend — auf diplomatischem Wege alle andern Mächte zur Gewährleistung des päpstlichen Gebietes in seinem wirklichen Ganzen bewegen, und mit einer solchen Convention in der Hand dem Papste sagen: „Nicht ich, sondern ganz Europa will, daß der heilige Vater der Gewalt der Umstände Rechnung trage und auf die Wiedererwerbung der verlorenen Provinzen verzichte"; und ebenso dem König Victor Emanuel (d. h. der Revolution) sagen: „Ganz Europa will, daß ich Ihnen nicht erlaube, sich Roms zu bemächtigen, Ihr Beide aber habt von jetzt an nichts Besseres zu thun, als Euch in dieses Unvermeidliche zu fügen. Bis dies geschehen sein wird, bleiben meine Truppen im Namen Europas in Rom." Irren wir uns nicht, so werden die Conclusionen des Herrn de Laguerronnière in diesem Sinne lauten. Eine andere Frage wäre, ob die anderen Mächte sämmtlich — insbesondere England, Oesterreich und Spanien — geneigt sein würden, ihre Hand zu einer solchen Politik zu bieten, das zu untersuchen, wird es an der Zeit sein, sobald die obigen Andeutungen in dem Blatte „La France" ihre Bestätigung gefunden haben werden.

Feuilleton.

Die heilige Woche in Rom.

(Schluß.)

Stellt man sich nahe beim Altar der Confession an einen der marmorbekleideten Kuppelpfeiler, so hört man es das Hauptschiff entlang rauschen wie wenn zögernd und brausend die Meereswellen zum Strande rollen. Und nur in Rom kann man so bunte und einer längst verschwundenen Zeit angehörende Trachten erblicken. Da schildern an Säulen und Gittern die gepanzerten Schweizer, Hellebarden in ihrer Hand; dort schlafen, lang ausgestreckt zu Füßen der Altäre der Seitencapellen, die bizarr uniformirten Bedienten der Cardinäle, welche die priesterlichen Gewänder ihrer Herren, in seidene Tücher gehüllt, neben sich liegen haben; schüchtern betrachten diese Schläfer arme Mädchen aus den Abruzzen, die ganz leise auftreten als fürchteten sie in einem Raum wie die Peterskirche durch das Schleppen ihrer Sandalen auf dem Marmorpflaster Geräusch zu machen. Hier zieht eine Prozession von einem Altar zum andern; der Priester trägt das Venerabile unter einem Baldachin, geleitet von Soldaten mit ihren Gewehren im Arm und hinter ihnen eine in ihren sammetnen Gebetbüchern lesende Menge. Düster scheinen durch den wallenden Weihrauch die matt brennenden Ampeln und die hin- und hergetragenen Wachskerzen, mit denen Ministrirknaben Priestern in Chorhemd und Stola vorangehen. Und nun all der Schiller und Schimmer von Uniformen: die in Gold und Roth prangende Nobelgarde, die bunte Uniform der Zuaven, die rothen Pantalons der Franzosen, die weißen Felle der bärtigen Sappeurs, die zinnoberfarbenen Waffenröcke anwesender englischer Officiere, die blau und violetten Monturen der Guardia Palatina. Am prächtigsten und reichsten aber erscheinen die golddurchwirkten Gewänder der Cardinäle, die bei jeder Bewegung hell funkeln, die Dalmatiken der Bischöfe, die Mitern der Aebte, die violetten Kleider und geschickten Hemde der Diakonen und Caplane. Und nun der Papst selber, den zwölf in rothem Damast gekleidete Sediari auf der Sedia Gestatoria eben durch die mittelste Hauptpforte des Tempels hereintragen! Die von Edelsteinen funkelnde Tiara bedeckt sein silbernes Haar; eine reiche Agraffe hält sein prachtvolles Pluviale zusammen, und die goldgeärmelte Rechte ist erhoben zum Segen. Zwei Geheimkämmerer tragen ihm zur Seite die weißen Pfauenwedel, und hinter ihm kommen gezogen der Senator und die Conservatoren Roms, die Camerlenghi in altspanischer Tracht und die hohen Würdenträger der Kirche. Sowie Se. Heiligkeit in die Basilica eintritt, schmettern von einem Balcon über dem mittleren Portal die Trompeten der Guardia Nobile, und die päpstlichen Sänger intoniren das: Tu es Petrus. An diesem ersten Osterfeiertag celebrirt der Pontifex maximus selber die Messe am Altar der Confession, auf welchem zwischen den Statuen der Apostel Petrus und Paulus und zwei von Benvenuto Cellini gefertigten Candelabern ein Crucifix steht. Nach vielfachen Ceremonien, nach wiederholtem Handkuß von Seiten der Cardinäle erhebt sich der Papst vom Thron, begleitet von sieben Akolyten, mehreren Diakonen und dem assistirenden Cardinal, und wandelt auf den Hauptaltar zu. Ehe er die Stufen desselben ersteigt, umarmt er drei Candinäle, durch diese Handlung die Worte Matthäi symbolisch ausdrückend: „Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und alsdann komm und opfere deine Gabe".

Nachdem einer der Diakonen die päpstliche Mitra, empfangen, steigt der heil. Vater die Altarstufen hinan, schwenkt das von Weihrauch dampfende Turibulum, und beginnt eine Menge von Ceremonien, deren Bedeutung dem Laien fremd bleibt. Die Augen zum Himmel erhoben, nimmt er das Brod, weiht es mit dem Zeichen des Kreuzes, macht eine Kniebeugung, und zeigt dann die transsubstanziirte Hostie nach vorn zur Rechten und Linken. Gleich darauf legt er den fleischgewordenen Leib des Herrn in einen Kelch, der jetzt wiederum allem Volk gezeigt wird. Während der zweiten Erhebung schmettern im Hintergrund wieder die Trompeten; Nobelgarde, die Schweizer und die palatinische Leibwache fallen aufs Knie und präsentiren ihre Waffen.

Der Papst, welcher die ihm obliegenden Ceremonien mit jener würdevollen Anmuth vollführt, welche den Mann von hoher Geburt kennzeichnen, hat dieselben in der Regel kaum beendet, als eine wahre Völkerwanderung durch die Pforten des Tempels hinaus nach dem Petersplatz beginnt. Denn nun dauert es nicht mehr lange, so wird der Pontifex maximus auf der Mittelloggia der vorderen Façade erscheinen und dem unten knieenden Volk den Segen geben.

Es füllt sich gemach die Riesenellipse des Platzes mit den mannichfaltigsten Gestalten. Vom Obelisk ab bis zur Piazza Rusticucci stehen die französischen und die päpstlichen Truppen unten den Waffen. Vorn blinken die Bajonnette der Infanterie, hinter ihnen gleißen im Sonnenlicht die Geschützröhren, blitzen die Helme der Dragoner und die schimmernden Uniformen der französischen Husaren. Die Fenster der Häuser des Borgo zeigen vielfarbigen Schmuck von Teppichen, Bannern und Blumen, und durch die Zwischenräume der letzteren schauen vertrauensvoll andächtige Mädchengesichter. Die an der Vaticanseite befindlichen Colonnaden sind mit Segeltuch überspannt, und an die Balustrade, welche mit violetsammetnen Tüchern ver-

Rußland, schreibt man der K. Z. aus Paris, soll jetzt bei der hiesigen Regierung darauf dringen, daß sie einen Schritt weiter in der römischen Frage thut. Ob letztere den russischen Wünschen eutsprechen wird, ist schwer zu sagen. Bis jetzt weiß man nur, daß Hr. v. Lavalette aus Rom zurückkommen und Hr. Benedetti nicht mehr nach Turin zurückkehren soll. Beide sind bekanntlich italienisch gesinnt.

Ueber Garibaldi's Prozeß liegt noch immer keine officielle Erklärung vor; Ratazzi, der es gern in Paris und in Turin allen Gegnern Garibaldi's recht machen möchte, hat zur Lösung der Frage, welches Gericht zuständig sei, wenn das Kriegsgericht die Sache etwa ablehne, eine General-Procuratoren-Conferenz angeordnet, die ein Gutachten abgeben soll.

Wie man der „N. P. Z." aus Paris schreibt, hat Victor Emanuel den Baron Ricasoli eingeladen, sich zu seiner Verfügung zu stellen.

Daily News schenken der Vermuthung Glauben, Victor Emanuel sei durch Ohrenbläser auf den Gedanken gebracht worden, Garibaldi wolle ihn vom Thron stürzen. Zwei Briefe, in welchen Garibaldi den König seiner unerschütterlichen Treue versicherte, seien dem letzteren nicht zugekommen.

Die Spannung zwischen Spanien und Frankreich ist, wie wir gestern nach der amtlichen Madrider Zeitung mitgetheilt, glücklich gehoben. Die „France" erzählt heute, wie sich das gemacht hat. Der von Prim in Mexico abgeschlossene Vertrag ist von Juarez nicht nur nicht ratificirt worden, sondern die Spanier werden nun in Mexico auch wieder in jeder Weise chicanirt. Die spanische Regierung hat daher eingesehen, daß dort drüben schlechterdings aufgeräumt und eine ordentliche Staatsleitung besorgt werden muß. So meldet die France. Das „Pays" weiß hinzuzufügen, daß Spanien bereits ein Contingent zu stellen sich erboten, Frankreich dasselbe abgelehnt habe.

Aus dem serbischen Ministerium ist eine Art Staatsschrift hervorgegangen, welche das Recht Serbiens gegen die ungerechte Note Lord John Russell's vor der öffentlichen Meinung Europas vertreten soll. Der Fürst Michael hat in der tiefen Noth seines Volkes an den Edelmuth der Großmächte appellirt und England hat das Unglück verhöhnt und verspottet, die Wahrheit beleidigt, und eine Rechtsverweigerung in jeder Form verübt. Wir können uns auf dieses exaltirte Schriftstück nicht weiter einlassen, da es die klar bewiesenen Excesse der Serben in Abrede stellt, und wollen nur die Behauptung hervorheben, daß England in der serbischen Frage nur für das Interesse Oesterreichs thätig sei. Oesterreich will Serbien zermalmt sehen und deshalb zu Schritten der Verzweiflung treiben, um interveniren zu können.... Der edle Lord wird sich schließlich darin ergeben müssen, Serbien Oesterreichs Raub werden zu sehen."

Nach den neuesten Berichten aus Montenegro ist die Einnahme von Cettinje noch nicht erfolgt. Doch stehen die Sachen für den Fürsten Nicolaus schlimm. Eine telegr. Depesche aus Ragusa, 8. Sept., meldet: Der russische Consul ist hieher zurückgekehrt. Der Fürst von Montenegro zögert noch, die ihm gestellten Bedingungen anzunehmen. Die Türken rücken gegen Cettinje vor. Die Montenegriner bringen ihre Habseligkeiten gegen Cattaro.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Sept. Se. Majestät der Kaiser ist um halb 9 Uhr nach Wien gekommen. — Ihre Maj. die Kaiserin hat heute eine kurze Reise nach Baiern angetreten.

„Sürgöny" theilt heute drei Adressen mit, deren Anlaß die glückliche Genesung Ihrer Majestät der Kaiserin ist, und zwar die Adresse der Comitate Ung und Csongrad, und die der Stadt Komorn. Auch der Prager Stadtrath richtete aus gleichem Anlasse eine Beglückwünschungs-Adresse an die Kaiserin.

Die Wiener Gäste, welche am 6. d. mit dem Vergnügungszug, Abends halb 7 Uhr, in Pest anlangten, wurden am Bahnhofe von zahlreichen Menschenmassen erwartet, und mit lauten herzlichen Eljenrufen begrüßt. Die Zahl der Theilnehmer des Vergnügungszuges soll 422 betragen. — M. Sajto berichtet, daß eine große Anzahl der Wiener in den „Hopfengarten" ging, wo das freundschaftliche Gläseranstoßen kein Ende nahm, und es überhaupt sehr gemüthlich zuging.

Prager Blätter melden mit Bestimmtheit, daß der Herr Staatsminister v. Schmerling während der Naturforscher-Versammlung in Karlsbad anwesend sein werde, und daß bereits Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen werden.

Der Präsident des Herrenhauses, Fürst Auersperg, wird am 9. d. M. von Gleichenberg wieder hier eintreffen.

Bereits vor einigen Wochen hieß es, daß die Einberufung des siebenbürgischen Landtages bevorstehe. Diese Angelegenheit, schreibt man dem „Dr. Journal" aus Wien, war in der That fast geordnet, als sich neuerdings Hindernisse, die übrigens mehr formeller Natur waren, erhoben. Nun sind aber auch diese fast völlig beseitigt, und ich kann daher abermals versichern, daß schon in der nächsten Zeit die entscheidenden Schritte in der siebenbürgischen Angelegenheit erfolgen werden. Es dürfte kaum mehr zu bezweifeln sein, daß die nächste Session des Reichsraths nicht ohne siebenbürgische Landtagsabgeordnete tagen wird.

Ein Berichterstatter der „Allg. Z." über den Juristentag spricht mit Entzücken von dem unvergleichlich schönen Abend bei dem Empfang in Schönbrunn: „Oben von der Terasse des Schlosses, dessen Treppen überall mit bunten Teppichen belegt waren, blickte man in das verglimmende Tageslicht, das seine letzten matten Reflexe auf den herrlichen Park mit seinen grünen Laubwänden warf. Gedämpft drangen die Weisen der beiden Musikbanden herauf, die an den Eingängen postirt waren und abwechselnd ihre heiteren Melodien erklingen ließen, und zu ihren Rythmen wogte eine zahlreiche Menge stundenlang auf und ab, hin und her, getheilt zwischen der Lust an dem schönen Sommerabend, dem Klange der Musik und dem Interesse an der fremdartigen Versammlung." Der Berichterstatter will nichts wissen von dem „abscheulichen Geschmack an den herkömmlichen Fackelzügen", aber „der zu Ehren der Kaiserin veranstaltete Fackelzug war in Beziehung auf Eleganz und harmonischen Effekt der schönste, den man sich denken konnte; es war aber kein Fackelzug mit dem dazu gehörigen Qualm und Geruch brennenden Pechs, wüsten Geschrei, umgekehrten Röcken, gestoßenen, getretenen und ohnmächtigen Frauen und Kindern — nichts von alledem!" Ein ruhiges, freundliches Licht, auf Stangen in bunten Papierlaternen, seltener in Glaslaternen mit hellen Scheiben, dazwischen hin und wieder Windlichter, aber keine einzige der gewöhnlichen Pechfackeln. — So bewegte sich der endlose Zug mit seinen zahlreichen Musikbanden in stundenlanger Aufeinanderfolge durch die volksbelebten Gassen, hie und da mit einem freundlichen Zuruf, mit einem Lebehoch empfangen. Aber nirgends ein Drängen, Treiben, Stoßen, kein Schreien oder Pfeifen, sondern ruhiges und freundliches Behaben, und unbelästigt konnten sich Mann und Frau und Kind in das dichteste Gewühl begeben. Dieser Eindruck einer sich selbst beherrschenden, bei aller Massenhaftigkeit so decenten Volksmenge wird mir von allen in Wien empfangenen der erfreulichste bleiben.

Aus Prag, 7. September, wird der „Presse" geschrieben: „Die Nationalfeier-Manie unserer Czechomanen hat abermals zu bedauerlichen Ereignissen geführt. In Podiebrad wurde am 4. d. Mts. eines jener Geburtsfeste unbekannter nationaler Größen gefeiert, wie sie seit kurzem duzendweise im Bereiche der Koruna czeská in Scene gesetzt werden. — Diesmal galt es dem Geburtstage des vor zehn Jahren gestorbenen Dichters Turinski. Es darf die Leser gar nicht wundern, wenn ihnen dieser czechische Dichter unbekannt ist, wenn sie seinem Namen in keinem Conversations-Lexicon begegnen — war doch dieser Name bis vor Kurzem selbst einem großen Theile des gebildeten czechischen Publikums unbekannt. Doch der Schwager des in Podiebrad gebornen Dichters Turinski, welcher daselbst Besitzer oder Pächter eines Gasthofes ist, fand es für gut, verschiedenen Zwecken entsprechend, eine Nationalfeier zu veranstalten. Daß die Feier keine größere Bedeutung hatte, geht auch schon aus dem Umstande hervor, daß von allen aus Prag erwarteten Gästen kein einziger erschienen war. Bei diesem Festessen hatte nun der größte Theil der Theilnehmer dem „Geistigen" etwas stark zugesprochen. Die officiellen nationalen Lieder „Slovan jsem" und „Hej Slovane" trieben das Blut noch mehr gegen die Köpfe, und als sich die Theilnehmer nach einer Festvorstellung um zehn Uhr Nachts aus dem Theater sowie aus der Beseda entfernten, sangen sie das unvermeidliche „Kde domov muj" mit einem solchen Aufgebot nationaler Stimmmittel, daß es die Schläfer der Stadt Podiebrad aus ihrer Ruhe störte, und die Wache Veranlassung fand, die Ruhestörer zur Ordnung zu weisen. Doch die erhitzten Köpfe schienen weder auf eine gesetzliche Zurechtweisung vorbereitet, noch schienen sie derselben Gehör geben zu wollen, und weil sich nun der wachthabende Officier veranlaßt sah, eine etwas größere Anzahl Dragoner auf dem Marktplatze ausrücken und die Störer der nächtlichen Ruhe zu Paaren treiben zu lassen, findet man heute bereits in den nationalen Blättern spaltenlange Leitartikel über die Vorgänge in Podiebrad, und ein Schmerzensschrei nach dem andern wird über die gefährdete Freiheit constitutioneller Staatsbürger ausgestoßen!"

Deutschland.

Bei Wiedereröffnung der Bundestagsitzungen am 9. October werden nach der „A. A. Z." die Ausschußberichte über die Anträge auf Bundesgericht und Delegirten-Versammlung fertig vorliegen. Nachdem sodann die Regierungen, namentlich die der Ausschußmitglieder, über die beiden Entwürfe sich werden geäußert haben, werden dieselben definitiv festgestellt und somit die definitiven Ausschußanträge einige Wochen nach dem 9. October der Versammlung vorgelegt werden. Die Reformanträge Oesterreichs und der übrigen deutschen Regierungen werden von den Ausschüssen zustimmend und bezüglich der Delegirten-Versammlung im Sinne einer Erweiterung der Competenz derselben begutachtet.

Die von der Majorität der deutschen Bundesstaaten beschlossene Commission behufs einer gemeinsamen deutschen Civilproceß-Gesetzgebung wird am 15. d. Mts. in Hannover zusammentretn. Bei dieser Commission wird Oesterreich durch den Sectionschef im Justizministerium Rizy, Sachsen durch den Appellationsrath Tauchnitz, Kurhessen durch den Ober-Appellationsrath Gleim, Mecklenburg-Schwerin durch den Ministerialrath v. Scheve, Hannover durch den Ober-Justizrath Leonhard vertreten sein. Die Hannoversche Regierung hat die Ober-Gerichts-Assessoren Peterssen in Verden und Struckmann in Celle mit Wahrnehmung der Secretariats-Geschäfte bei der Commission beauftragt. Preußen hat sich bekanntlich nicht betheiligt.

Der Commissionsbericht über das preußische Militärbudget soll auf den Wunsch des Präsidenten Grabow wegen seines großen Umfanges einige Tage länger als üblich in den Händen der Abgeordneten bleiben, bevor er zur Debatte gelangt. Am 8. und 9. September sind eine Anzahl von Abgeordneten ohnehin durch die volkswirthschaftliche Versammlung in Weimar den Berathungen des Hauses beizuwohnen verhindert. Und so wird die Debatte über den Militäretat schwerlich vor dem 10., vielleicht selbst erst gegen das Ende kommender Woche beginnen. Die Stimmung der Abgeordneten hat sich in Folge der letzten Sternzeitungsartikel, die den Entschluß der Regierung auf ihrem absolut negativen Standpunkt zu beharren, ankündigen, immer mehr im Sinne der Commissionsbeschlüsse befestigt. In Abgeordnetenkreisen wird eine Resolution vorbereitet, die gegen jede verfassungswidrige Beeinträchtigung der Rechte der Landesvertretung, wie man neuerdings versucht hat, sie officiös in Umlauf zu setzen, Verwahrung einlegt.

Bekanntlich hat der Posener Erzbischof v. Przyluski die Nachricht des „Dziennik Poznański", wonach der genannte Prälat sich bei der Rückkehr von Rom eine bekannte, höchst auffällige Aeußerung über das Verhalten der Regierung den polnischen Unterthanen gegenüber erlaubt hätte, entschieden für unwahr erklärt. Hierauf hieß es, die Regierung werde in Folge dessen den betreffenden Redacteur, Maler Jagielski, zur Verantwortung ziehen. Wie das „D. D." jetzt vernimmt, wäre aber der Antrag auf gerichtliche Verfolgung des Redacteurs durch den Erzbischof veranlaßt worden. Wie man hört, will Herr Jagielski den Beweis der Wahrheit antreten.

Aus Insterburg meldet die „Pr. C. Z.", daß der Redacteur Otto Hagen auf Beschluß des Kreisgerichts daselbst am 5. d. M. seiner Haft entlassen worden sei. (Er war bekanntlich wegen verweigerten Zeugnisses seit mehreren Wochen verhaftet.)

Der „Karlsr. Anzeiger" ändert mit dem 1. October den Namen und erscheint als „Neue Badische Zeitung." Es war und bleibt ein „großdeutsches" Blatt.

Am 5. d. hielt in Weimar der deutsche Handwerkertag seine erste Sitzung, an welcher 202 Mitglieder Theil genommen; in derselben wurde nur der Beschluß gefaßt, alle deutschen Handwerker in einen deutschen Handwerkerbund zu vereinigen.

Aus München, 6. Sept., wird der „N. P. Z." geschrieben: Bevor Ihre Majestät die noch im Bade zu Soden verweilende Königin von Neapel ihre Reise nach Rom antritt, wird noch eine Zusammenkunft derselben mit ihrer Schwester, J. Maj. der Kaiserin von Oesterreich, zu Salzburg stattfinden. Der Vater der Kaiserin, Herzog Max in Baiern, wird Ende dieses Monats eine längere Reise nach den Niederlanden antreten.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind laut Moniteur mit dem kaiserlichen Prinzen wohl und gesund in Biarritz eingetroffen und mit üblicher Begeisterung empfangen worden. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute eine Reihe kaiserlicher Decrete, die sich auf die Verwaltung Algeriens beziehen. Die Session der dortigen Generalräthe soll am 22. d. auf 14 Tage eröffnet werden und der Ober-Regierungsrath am 11. October auf neun Tage zusammentreten. — Marschall Randon nimmt dieser Tage einen Urlaub, und auf seinen besonderen Wunsch übernimmt Graf Walewski das Interim im Kriegsministerium. Beide Minister stehen vollkommen auf demselben Standpunkte in der römischen Frage und unterstützen sich in dem Ministerrathe mit rührender Einigkeit. Zu Rom wird wird während der bevorstehenden Urlaubsreise des Marquis Lavalette der zweite Gesandtschafts-Secretär, Hr. v. Seillard, das Interim führen. — Graf Treilhard ist auf besonderen Vorschlag des Justizministers zum Preßdirector ernannt worden, damit man künftig mit mehr Princip und mit strengerer Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften gegen die Presse einschreite. — Der Privat-Secretär des Hrn. Imhaus, Hr. de la Huppe, ist zum Unterpräfecten ernannt worden. Herr Imhaus soll immer noch Aussichten haben Gouverneur der Reunions-Insel zu werden. — Es steht wieder ein neuer exotischer Besuch in Aussicht. Der älteste Sohn der Königin Pomare, Se. königliche Hoheit der Kronprinz Aruanu, bereits von Tahiti abgereist, um an der Spitze eines zahlreichen Gefolges, sich nach Frankreich zu begeben; auch ist wieder die Rede von einer neuen Expedition, welche Frankreich nach Abyssinien schicken will.

Die „Patrie" bestätigt, daß Lavalette Rom verläßt und „auf mehrwochentlichen Urlaub" nach Frankreich kommt.

Spanien.

In Madrid werden jetzt häufig von Unruhestiftern auf den Straßen Bomben geworfen. Außer dem Schrecken, welchen sie durch ihr Zerplatzen verursachten, haben sie bisher noch keine unglücklichen Folgen gehabt; aber die Regierung vermuthet, daß diese Bomben nur die Vorboten ernsterer Ereignisse sein sollen.

Italien.

Die „Perseveranza" läßt sich aus Turin vom 6. d. M. melden: In einem abgehaltenen Ministerrath wurde die Incompetenz des Militärgerichtes zur Aburtheilung Garibaldi's anerkannt. Dessen Prozeß erfolgt vor dem sich als obersten Gerichtshof constituirenden Senat.

Wie die „France" wissen will, denkt Ratazzi das (bis zum 15. d. vertagte) Parlament erst im October — wenn der Kaiser Napoleon seine Bade-Ferien beendigt hat — einzuberufen und dann mit einer Bitte um Vollmacht, um Garibaldi und die mit ihm sonst noch angeklagten Deputirten vor ein Gericht zu stellen, ferner mit einem Gesetzentwurfe gegen die geheimen Gesellschaften, und drittens mit einer Anleihe aufzutreten.

In der Nacht vom 4. bis 5. langten wieder 400 gefangene Garibaldianer auf der „Stella d'Italia" in La Spezzia an. Sie wurden in dem Fort auf der Insel Palmaria untergebracht. Eine gleiche Anzahl sollte am folgenden Tage eintreffen.

Garibaldi hat auf seiner Ueberfahrt nach Spezzia den Hafen von Neapel berührt; wie es heißt, soll der Commandant des Schiffes wegen des stürmischen Mee-

---

hangen ist, lehnen sich in ihrer schwarzen Schleiertracht die hohen Frauen der neapolitanischen Königsfamilie und die Elite der römischen Fürstinnen. Hinter ihren Sesseln aber stehen der König Franz und seine königlichen Brüder, der Senator von Rom, die Consorvatoren, die Ehrencavaliere in spanischem Wamms und steifer Halskrause, und die auserlesensten römischen Nobili.

Nahe beim Obelisken, vor den Musikchören der Truppen, hat sich General Goyon mit seinem Stab postirt. Priester, Mönche aller Orden in ihren malerischen Kutten, Campagnolen und Vignarolen, Weiber aus dem wildgelegenen Olevano und dem ferneren Volskergebirge, Fremde aller Nationen, vom Strand der Newa, dem Ebro, der Themse und vom Rhein gekommen, Pilger mit Muschelhut und christlichen Amuleten füllen die übrigen Räume des Platzes, oder kauern auf den Stufen der großen Treppe.

Von Zeit zu Zeit blickt jedes Auge in Erwartung nach der Loggia, über welcher ein weißes Velarium befestigt ist, das ein sanfter Wind ausweitet und spannt. Ein prachtvoll gewebter Teppich hängt über die Brüstung der Loggia, auf welche von Diakonen ein Crucifix, zwei goldene Leuchter mit bunten Wachskerzen, drei Tiaren und zwei Mitren gestellt werden.

Mit jeder Secunde wird die Menge erwartungsvoller. Und plötzlich schallen die ehernen Stimmen der Glocken, und in kurzen Pausen donnern die Kanonen der Engelsburg. Dann erscheint ein Crocifero, und hinter ihm werden die weißen Flabelli oder Pfauenwedel sichtbar die uns die Annäherung des Papstes verkünden. Hoch auf der Sedia Gestatoria, angethan mit herrlichen goldgestickten Gewändern, thront der Nachfolger Christi auf Erde, und ihn umgeben die in Hermelin gekleideten Cardinäle. Da schweigen die Glocken und der Donner der Geschütze. Von seinem Sessel erhebt sich der Papst, die Tausende ihm zu Füßen aber werfen sich betend zur Erde. Mit wohltönender, weithin schallender Stimme singt der Papst die Segensformel, und endigt sie, indem er das Kreuz schlägt, mit den Worten: Et benedictio Dei omnipotentis Patris et Filii et Spiritus Sancti descendat super vos, et maneat semper. Amen.

Bei dem Wort „Amen" läuten abermals die Glocken der Basilica von St. Peter, und krachen die Geschütze des Castel Angelo. Zwei Cardinäle lesen hierauf, der eine in lateinischer, der andere in italienischer Sprache, die Ablaßbewilligung für alle Anwesenden, und werfen Copien derselben hinunter in die Menge, die sie gierig zu erfassen strebt.

Der Papst, welcher an dem dießmaligen Osterfest sein Antlitz noch einige Zeit den versammelten Gläubigen zuwandte, empfing von letzteren eine profane Huldigung mit den Worten: „Evviva, Pio Pontefice-Rè!" welche von französischen Tambours und Tusch blasenden Pfeifern accompagnirt wurden. Wie sich diese Ovation nach der wirklich imposanten Benediction anhörte, ist nicht zu sagen, und so sei Schweigen unser Theil. Damit wären in leichten Umrissen die Feierlichkeiten der heiligen Woche gezeichnet; da aber unser Herr und Meister, verklärt von himmlischem Licht, auferstanden ist, so läßt es sich die katholische Kirche nicht nehmen, auch die beiden Osterfeierabende in einen gloriosen Nimbus zu hüllen.

Wenn also hinter dem Belvedere die Sonne untergegangen ist, und das Gold der Pinien auf dem Monte Mario verbleicht, beginnt die große Illumination der Façade und Kuppel der Peterskirche. Dieser strahlende Triumph ist Rom allein eigen, und wenn man vom Ponte Sant Angelo dieses flammende Wunder in den transparenten Himmel ragen sieht, begreift man fürwahr wie die Kirche durch solche magische Apparate den sinnlichen Südländer magnetisch an sich fesselt.

Besäet mit warm und lind erglühenden Perlen ist die vordere Façade des Riesendoms, und überall zwischen den Säulen, Knäufen, Capitälen, Giebeln und Statuen brechen wie junge Rosen leuchtende Knospen auf. Die architektonischen Contouren der Kuppel sind heute von einer in Feuer getauchten Feder sprühend umzogen, und es krönt das golden flammende Kreuz dieses zauberische Märchen.

Hat diese Pracht etwa eine Stunde gedauert, so erfolgt die „Wandlung", d. h. die schillernde Lichtguirlande flackert plötzlich zu intensiveren, größeren Flammen auf. Wie ein Blitz fährt ein feuriger Strahl am Kreuz der Laterne hinunter, ringelt sich gleich einer Schlange um die Umrisse der Kuppel und die Architekturlinien der Façade. Es ist ein Gefühl jähen Schreckens welches in diesem Augenblick jeden Zuschauer durchzuckt, denn man glaubt nicht anders als das feurige Element habe seine Fesseln gebrochen, und werde verderblich wüthend diesen Wunderbau in rauchende Trümmer verwandeln. Aber flammender und glorreicher als eben ragt die Kuppel ins Firmament; sie gleicht einer colossalen, mit glänzenden Edelsteinen besetzten Tiara. Vor dieser lohenden Vision verschwindet selbst das weiße Licht der Planeten und das röthliche der Fixsterne, und wo sonst dieselben am Himmel glänzen, stand an jenem Abend ein Riesenkomet, dessen Kern das feurige Kreuz der Kirche und dessen dunklen Schweif der emporwirbelnde dichte Rauch bildete.

Hiermit sind aber noch nicht genug der Flammen. Am Abends des zweiten Osterfeiertags wird auf dem Monte Pincio eine „Girandola" stattfinden.

Wir finden uns also auf der Piazza del Popolo mit mehreren tausend Menschen zusammen um dieses prächtige Schauspiel zu genießen. Um das Eirund des Platzes sind rings eine Art rohe Candelaber mit Pechpfannen gesteckt: auf der Seite des Tiber, wo der Neptunsbrunnen rauscht und brodelt, hat man amphi-

res genöthigt worden sein, dort anzulegen. Jedoch der Aufenthalt war von kurzer Dauer, und zwar zur Nachtzeit. Auf den Wunsch des Generals kamen zwei Chirurgen von Neapel zu ihm auf das Schiff, um seine Wunde zu untersuchen; dieselben erklärten, daß er ruhig seine Reise fortsetzen könne.

Eine Pariser Correspondenz des „Daily News" sagt, Garibaldi wurde verwundet, indem er den Zusammenstoß zu verhindern trachtete, und den Befehl gab, nicht zu schießen. Pallavicino griff ihn an, ohne abzuwarten.

Der „Movimento" vom 5. d. veröffentlicht einen ärztlichen Bericht über den Zustand Garibaldi's. Bis 5. Morgens 3 Uhr litt der Patient an wenig heftigen Schmerzen. Das Fieber war leicht. Der Patient ist ruhig und ißt mit Appetit. Die Wunde Menotti's ist unbedeutend. — Nach einem Bulletin der amtlichen Zeitung befindet sich die Hauptwunde Garibaldi's im Knöchel des rechten Fußes, dessen eines Gelenk zerschmettert ist.

Auch die amtliche Turinerzeitung veröffentlicht ein Bulletin über den Gesundheitszustand Garibaldi's. Nach derselben ist die Wunde eine die Knochenfügungen durchdringende und ein Gelenkbruch des rechten Schienbeins. Die Entzündung zeigt zur Zeit keine beunruhigenden Symptome.

Aus Neapel, 6. d., wird gemeldet: Morgen soll das Jahresfest des Einzuges Garibaldi's in Neapel, so wie auch das Piedigrotti-Fest unterbleiben, da diese Gelegenheiten dazu geneigt sind, die Sympathieen der Neapolitaner für Garibaldi zu wecken und sie zu regierungsfeindlichen Demonstrationen zu veranlassen.

Die beiden Transportschiffe, deren sich Garibaldi bei seiner Landung in Calabrien bediente, wurden im Hafen von Neapel von der Regierung sequestrirt, der Capitän des Abbatucci verhaftet.

„Diritto" veröffentlicht einen vom 18. v. M. aus Alessandria datirten Tagesbefehl des Generals Türr, wodurch er bekannt macht, die italienische Regierung habe beschlossen, die ungarische Legion aufzulösen und eine neue zu bilden, deren Organisation ihm anvertraut sei. Eine aus dem General Bethlen, den Obersten Telkessy und Szodtfried und den Oberstlieutenants Csudafi und Kisz bestehende Commission werde die Beschwerden, Anklagen und Zwistigkeiten untersuchen, welche die Legion in ihren gegenwärtigen Zustand versetzt haben. Die Auflösung der ungarischen Legion erfolgte bereits in Alessandria.

Der „K. Z." wird vom 30. August aus Neapel geschrieben: Die vorgenommenen Verhaftungen unter den Reihen der Deputirten der äußersten Linken des Parlamentes wurden durch eine Versammlung veranlaßt, welche diese Herren hier gehalten hatten, um gegen die jüngsten Maßregeln der Regierung zu protestiren und die savoyische Dynastie des Thrones verlustig zu erklären. Dieser von Einigen vorgebrachte Antrag sollte zum Beschlusse erhoben und veröffentlicht werden, wenn man unter den hier anwesenden Deputirten wenigstens 20 Unterschriften zusammenbringen könnte; es fanden sich aber nur acht Unterschriften dazu ein. Außer dem bereits verhafteten Deputirten Fabrizzi und dem früheren Pro-Dictator Siciliens Mordini wird auch auf die Deputirten Zuppetta, Libertini und De Boni, gefahndet, die jedoch sich den Händen der Polizei zu entziehen wußten. Gestern sollen die Verhaftungen fortgesetzt und unter anderen der Deputirte Calvino und der Oberst Carbonelli gefänglich hier eingebracht worden sein. Dem Deputirten Ricciardi ist es verweigert worden, seine verhafteten Collegen zu besuchen, da dieselben der Militärbehörde überwiesen seien.

Rußland.

Aus Warschau, 2. September, wird geschrieben: Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst-Statthalter hat seine Residenz am 23. v. M. von dem Schlosse Belvedere nach dem Schlosse Lazienki verlegt. Vorgestern empfing Se. kaiserliche Hoheit an der Spitze der hiesigen Civil- und Militärbehörden die erlauchten Gäste aus St. Petersburg. Für den Winter gedenkt Seine kaiserliche Hoheit seine Residenz in dem Stadtschlosse zu nehmen, woselbst bereits Vorbereitungen zu umfassenden Restaurationen und Verschönerungen getroffen sind. Nach dem Willen Sr. kaiserlichen Hoheit soll bei der Ueberlassung der auszuführenden Arbeiten hiesigen Handwerksmeistern und Künstlern der Vorzug gegeben werden.

Ein neuerlicher Circularerlaß der Regierungscommission des Geistlichen und Unterrichts fordert alle Schullehrer der Schulanstalten und die Religionslehrer an denselben insbesondere, auf, die Schüler durch Ermahnungen vom religiösen Standpunkte aus zu belehren und auf das Herz und Gewissen der Kinder einzuwirken. Der Circularerlaß hält es für seine Pflicht, ganz besonders auf den unter den Schülern fast bis zum Irrsinn ausgearteten Fanatismus aufmerksam zu machen, der die Kinder bereits dahin gebracht hat, Mord und Auflehnung gegen die Obrigkeit als patriotische Thaten anzusehen, ja sogar die dem Strafgesetz anheimgefallenen Verbrecher als Märtyrer der Nation zu preisen. Leider ist dieser böse Geist nicht nur in höheren Lehranstalten (Pensionen), sondern sogar in Elementarschulen zum Vorschein gekommen und von den Vorstehern ungerügt geblieben.

Kräftige Unterstützung findet die Regierung durch das publicistische Wirken des wirklich patriotischen Schriftstellers Miniszewski, seit Kurzem als Beamter zu besonderen Dienstleistungen beim Generaldirector des Innern berufen, der mehrfach in seinen schätzenswerthen Aufsätzen im Feuilleton des „Dziennik powszechny", besonders aber in seiner letzten Arbeit „über die Nothwendigkeit der Verbesserung der Sitten" darauf hingewiesen, wie faul Vieles im Familienleben sei, und wie wenig namentlich die Frauen ihre heiligen Pflichten als Gattinen und Mütter im Auge haben, dadurch aber nur zu oft den Grund zur Verderbniß ihrer „weiblichen" (zbabiały) Männer legen, indem sie durch Ausgaben über ihren Stand diese zur Käuflichkeit und Ueberschreitung ihrer Pflichten verleiten. Miniszewski nennt solche Frauen, die an öffentlichen Zusammenrottungen Theil nehmen und durch erheuchelte Kirchlichkeit in Trauerkleidern demonstriren: „Furien," welche die Geschichte Polens sonst nie aufzuweisen gehabt habe.

Wie die A. P. Z. aus St. Petersburg meldet, ist der Kaiser am 30. v. M. von Twer abgereist und Abends halb 8 Uhr in Moskau angekommen, wo vorgestern die Truppen besichtigt wurden.

Se. Maj. der Kaiser hat zu befehlen geruht, Hrn. Eugen Anatol Valbezène (Valbesen) als kais. französischen Generalconsul in Warschau anzuerkennen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 10. September.

* Am Sonntag fand die letzte Vorstellung der gastirenden Oper statt, die wie die beiden vorhergehenden Abende größtentheils Repetitionen des früheren Pensums brachten. Unter den Bruchstücken zeichnete sich die „Lucia" der Frau Volpini aus, die hervorragendste Leistung war „Arsace" des Fräul. Filippi in „Semiramide," deren reizende Ouverture von dem vollen Militär-Orchester mit Accuratesse executirt wurde. Das Duett dieser Oper „serbami ognor" fand bei den zahlreichen Zuhörern des Hauses Beifall, aber außerdem einen Kenner von seltener Art, der Paganini's Kerkerspinne an musikfreundlichem Muthe übertraf. Kindergeschrei und Hundegebell sind störende Zuthaten, die schon mehr als einmal dagewesen, aber das Mäuschen, das die Ohren gespitzt auf die Bühne gelaufen kam und den zaubervollen Melodien Rossini's lauschte, furchtlos hinter den Sängerinen kauernd, ist einer besonderen Erwähnung wohl werth. Seine stumme Bewunderung schien ebenso den Tönen des Meisters von Pesaro und dem Orpheus en crinoline als der Zuhörermenge zu gelten, die den Gästen freundliche Theilnahme bis zu Ende gezollt.

Wie verlautet, soll das bereits angesagte Vocal- und Instrumental-Concert des bekannten Opernsängers H. Leopold Miłaszewski unter Mitwirkung der Lemberger Sängerin Fr. Kirchberger und mehrer Dilettanten nächsten Sonnabend im hiesigen Theater stattfinden.

Die in der Krakauer Landesfeuerversicherung assekurirten Eigenthümer der bei dem letzten Brande in Podgórze eingeäscherten Häuser wurden, wie wir hören, schon am zweiten Tage nach der Feuersbrunst liquidirt. Von den 10 abgebrannten Grundstücken waren, sind wir recht berichtet, acht versichert.

Vom 15. September d. J. an soll ein neuer Fahrplan der galiz. Karl Ludwigsbahn ins Leben treten. Das Nähere ist auf den Stationen zu ersehen.

Die Badesaison in Swoszowice geht am 15. d. zu Ende.

Die „Lemb. Z." schreibt vom 9. d.: Das Festschießen zu Ehren der anwesenden Krakauer Gäste nahm vorgestern und gestern seinen Anfang und Verlauf. Die Krakauer Schützen hatten ihren Lemberger Freunden eine Scheibe mit dem Bilde Krakau's (einem Werke H. Lindquist's) mitgebracht, wo hingegen die hiesige Schießstätte festlich decorirt und Sonntag Abends illuminirt war. Ein großes Transparent versinnlichte die Einladung der beiden Schützengesellschaften. — Die Feier, wie das Spiel der zwei wackern Infanterie-Regiments-Musikbanden hatten trotz des Entrées von 20 Nkrzn. eine solche Menge von Gästen in den Schützengarten gelockt, daß Sonntag gegen Abend um keinen Preis ein Plätzchen zu bekommen war.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 5. September. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	84 — 86	82	75 — 80
Gelber „	82 — 85	80	74 — 78
Roggen	57 — 58	56	52 — 54
Gerste	40 — 43	39	37 — 38
Hafer	25 — 26	24	22 — 23
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	229 —	217 —	205
Sommerraps	— —	— —	—

Tarnów, 5. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.54 — Roggen 2.73 — Gerste 2.20 — Hafer 1.25 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.30 — Hirse 2.— — Buchweizen 2.15 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.70 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.60 — Der Zentner Heu 1.45 — Ein Zentner Stroh —.70.

Rzeszów, 5. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.30 — Korn 2.57 1/2 — Gerste 1.05 — Hafer 1.22 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.50 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.60.

Krakau, 9. September. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.57 — Korn 3.— — Gerste 2.25 — Hafer 1.38 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.85 — Stroh —.70 fl. österr. Währ.

Preise der polnischen Producte in Wien vom 1. bis 6. September 1862 in fl. öst. W.

	von	bis
Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen	7.—	7.50 1/2
Fußhadern	5.—	5.50
Ordinäre Packhadern	2.25 1/2	4.25
Blaue Leinen-Hadern gemischt mit Baumw.	4.—	5.—
Cattun-Hadern	—.—	—.—
Roher polnischer Hanf	15.75	17.75
„ „ „ gehechelter	21.50	27.50
Roher polnischer Flachs	18.75	21.50
„ „ „ gehechelter	25.—	30.50
Polnischer Honig	—.—	—.—
Poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück	—.—	—.—
1 Zentner gereinigter rother Klee	—.—	—.—
Natürlicher roth. Klee	—.—	—.—
Weißer Klee	—.—	—.—
Polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf.	—.28 1/2	—.30
Poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Ctr.	80.—	84.—
Galizischer Terpentin	40.—	43.—
Poln. ord. (Zackel)-Wolle	52.—	—.—
Wisniczer Schweinsborsten, Mustergattung	250.—	260.—
Weiße Wisn. Schw.-Borsten	180.—	190.—
Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung	280.—	285.—
„ „ vorzüglichste	180.—	190.—
„ „ ausgezeichnete	175.—	180.—
„ „ mittlere	80.—	90.—
„ „ schlechtere	90.—	95.—
Mielecer Schweins-Borsten	120.—	125.—
30 bis 33 grädiger Spiritus transf. (für 1 G.)	—.56 1/2	—.56 1/2
Rectificirter 30 grädiger Sp. transito	—.62 1/2	—.62 1/2
Tarnopoler Wachs der Ctr.	—.—	—.—

Wien, 9. Septemb. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 83.50 Geld, 83.40 Waare, mit April-Coup. 83.50 Geld, 83.60 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.30 Geld, 91.40 Waare, zu 100 fl. 92.80 G., 93.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.90 G., 72.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 794 G., 796 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 216.20 G., 216.30 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1956 G., 1958 W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 230.75 G., 231.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107.60 G., 107.80 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127.50 G. 127.70 W. — K. Münzdukaten 6.10 G., 6.11 W. — Kronen 17.55 G., 17.58 W. — Napoleond'or 10.19 G., 10.20 W. — Russ. Imperiale 10.48 G., 10.50 W. — Vereinsthaler 1.89 G., 1.90 1/2 W. — Silber G. 126.— 126.50 W.

Krakau, 9. September. Wegen des Feiertags hatte gestern keine Zufuhr zur Gränze statt. Auch hier war heute der Markt unbedeutend, die Geschäfte stockten und nur nach Roggen zu Aussaat und Lococonsum war Nachfrage. Weizen wenig gesucht, Speculation fehlte wegen zu hoher Forderungen. Nur in kleinen Partien für Saat und Austausch etwas Verkehr. Galiz. gelber Weizen im Locobedarf bez. 9.50, 9.75, für besonders schöne Gattung 10 fl. ö. W. Weißer Weizen aus der Umgegend bez. 9, 10, 10.50, für die schönsten Gattungen zur Saat 10.75 bis 11. Roggen 5.85, 6 für 162 Pf. Zur Saat größtentheils polnischer Roggen aus der Umgegend bez. 6.50—6.75 nur wenig ohne Gewichtsgarantie. Der Markt war flau, wenig Geschäft.

Krakauer Cours am 9. Sept. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 1/2 verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 365 verlangt, 359 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 79 3/4 verlangt, 78 3/4 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 126 verlangt, 125 bez. — Russische Imperials fl. 10.50 verlangt, fl. 10.35 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.25 verlangt, 10.10 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.01 verlangt, 5.93 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.09 verlangt, 6.01 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 1/6 verl., 100 1/2 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 82 1/6 verl, 81 1/3 bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 86 verlangt, 85 1/4 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73 5/6 verl., 73 1/6 bezahlt — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 83 1/3 verlangt, 82 1/3 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 231 verl., 229 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Weimar, 7. Sept., Abends. Der volkswirthschaftliche Congreß hat vorläufig die Reihenfolge seiner Tages-Ordnungen bestimmt. Diese sind: Genossenschaftswesen, Handels-Verträge, Gewerbefrage, Zollvereins-Verfassung, sociale Selbsthülfe, Patent-Gesetzgebung, die volkswirthschaftlichen Nachtheile der stehenden Heere, Auswanderung. Von den bis jetzt zum Congreß Eingezeichneten sind 3/7 Norddeutsche, 3/7 Mitteldeutsche, 1/7 Süddeutsche.

Weimar, 8. September. Heute fand unter Vorsitz Brauns, Biedermanns und Lettes eine Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses statt, bei welcher gegen 200 Personen anwesend waren. Als nächste Tagesordnung wurde das Genossenschaftswesen, der französische Handelsvertrag, die Zuckerzölle, die Twistzölle, die Uebergangsabgaben, der Handelsvertrag mit Holland, die Reform der Zollvereinsverfassung, die mecklenburgischen Grenzzölle und der Vertrag mit Japan endgiltig festgestellt. Der eingereichte Protest des Handwerkertages wurde vom Präsidenten unter Zustimmung der Versammlung als nicht zutreffend zurückgewiesen.

Weimar, 8. September, Abends. In der heutigen Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses stimmten Kerstorff und Czörnik gegen den deutsch-französischen Handelsvertrag. Für denselben waren Wolff, Faucher, Michaelis, Böhmert, Schulze. Der Gegenantrag Kernstorffs wurde gegen 3 Stimmen verworfen.

Paris, 7. Sept. Der heutige „Moniteur" enthält eine zweite Verwarnung für das in Bordeaux erscheinende Journal „la Gironde", wegen eines Artikels, welcher, indem er die Niederlage Garibaldi's bespreche, die anarchischen Leidenschaften aufrufe, und dabei die kaiserliche, so wie auch eine befreundete Regierung beschimpfe.

Turin, 6. Sept. Die amtliche Gazetta veröffentlicht ein Schreiben des Präsidenten der Deputirtenkammer, durch welches derselbe erklärt, daß er nicht glaube, die Minister über die Ursache der Verhaftung gewisser Deputirten officiell interpelliren zu können; er behalte sich vor, es in officiöser Weise zu thun.

Das neueste Bulletin über den Gesundheitszustand Garibaldi's sagt, daß vergangenen Donnerstag eine ärztliche Consultation stattgefunden habe, in welcher constatirt worden sei, daß keine Kugel in der Wunde zurückgeblieben sei. Man glaubt, daß die Kur eine sehr langwierige sein werde. Andererseits ist keine Gefahr mehr vorhanden. Die zur Berathung berufenen Aerzte haben Spezzia wieder verlassen.

Ragusa, 9. Sept. Der Fürst von Montenegro hat alle Bedingungen Omer Pascha's angenommen. Ivo Rako überbrachte das bezügliche Document an Omer Pascha.

Belgrad, 8. September. Aus Uschiza treffen Nachrichten über einen ernsten Konflict zwischen Serben und Türken ein. Erstere hatten 5 Todte und Verwundete. Der türkische Verlust ist unbekannt. Gleichzeitig ist eine Feuersbrunst ausgebrochen. Die Commissäre der Pforte und Serbiens sind bereits nach Uschiza gereist, um weitere Folge zu verhüten.

Ueberlandpost (per Triest) mit Nachrichten aus Calcutta bis 8. August und aus Bombay bis 12. August. Thibet sei entschlossen, mit Nepaul Krieg zu führen. Rao Sahib wurde zum Tode verurtheilt. Dost Mohamed's Lager war am 10. Juli in Chujh an der Grenze zwischen Furrah und Herat. Der Vortrab seiner Truppen hatte die Grenze des Gebiets von Herat bereits um einen Tagmarsch überschritten. Die Bheels in Dekkan haben offene Rebellion begonnen; die Truppen von Mhow wurden gegen sie abgeschickt.

Shanghai, 18. Juli. Die Stadt ist ruhig. Auf den englischen Gesandten in Yeddo ist ein neuer Mordversuch gemacht worden. Man vermuthet, daß dies das Resultat einer Verschwörung sei. Der Mörder hat sich selbst entleibt. Neuseeland ist nicht beruhigt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

theatralische Sitze und Tribünen errichtet für jene Classen der Gesellschaft die man merkwürdigerweise mit „Elite" zu bezeichnen pflegt, und rechts und links, vor und hinter den Obelisken, harren die Götter niederer Ordnung der Dinge die da kommen sollen. Die dem Platz zugekehrte Façade des Monte Pincio bildet den Brennpunkt der Erwartung. In fünf Terassen steigt der Abhang zum Plateau der Passaggiata empor; die unterste, ein Segment der Piazza-Ellipse bildend, schmückt der Brunnen der speerhaltenden Roma, an welche sich Delphine, Sphinxe und an den beiden Eingangspforten die Marmorfiguren zweier „Jahreszeiten" reihen. Die zweite Terasse trägt Abbildungen antiker Schiffsschnäbelsäulen; die dritte rühmt sich einer Anzahl dacischer Kriegsgefangenen, bärtigen und heimathverlangenden Angesichts; die vierte bildet eine mit Säulen geschmückte Halle, und auf die oberste endlich, oder das Pincio-Plateau selbst, hat man hölzerne Gerüste erbaut welche die Façade eines Gotteshauses mit Thürmen vorstellen. Dunkel ragende Cypressen, schöne geformte Pinien, die exotischen Gewächse der Aloë, des stacheligen Cactus, der Chamärops humilis und Phönix dactilifera umrahmen zu beiden Seiten den Abhang, über welchem nächtliches Dunkel brütet.

Kanonenschüsse, zu beiden Seiten der Kirchenfaçade losgebrannt, verkünden jetzt den Anfang der Girandola, und zugleich steigt mit Pelotongeknatter eine riesige Strahlengarbe hinauf in den Nachthimmel und regnet in Millionen Funken, Sternen und Goldstäubchen auf die jauchzende Menge des Platzes nieder. Nun schwimmt die Piazza bis zum Ende des Feuerwerks in einem phosphorischen Lichtmeer. Wie durch Zauberwort steht plötzlich die erwähnte Tempelfaçade in bengalischen Flammen, und Tausende von bunt gefärbten Lämpchen glimmen und flackern. Aus rosarothem Licht wird blaues und grünes; helle Blumenguirlanden und Kränze schlingen sich um die Thürme und Portale; die Cypressen und Pinien umwogt silbernes und grünes Licht, daß sie ganz geisterhaft dastehen. Dabei hüpfen und knallen im Gebüsch der Palmen und Akazien Frösche und Schwärmer, Leuchtkugeln und zischende Schlangen steigen hinauf zu den verwunderten Sternen, und sausende Feuerräder, die mannichfachsten Metamorphosen durchmachend, überströmen die Statue der Roma und die geheimnißvollen ägyptischen Sphinxe mit einem Gestöber von Funken. Langsam verzittern und verlöschen nun die Lampen welche die Contouren der Kirchenfaçade bezeichneten, aber es wird darum nicht dunkel, sondern es scheint sich jetzt der Monte Pincio mit Krachen zu öffnen, und Ströme von glühender Lava und flüssige Feuer- und Rauchsäulen zu entsenden. Seltsame und bizarre Figuren nehmen diese Feuerwerkskörper an: sie zischen durch den Aether als Leuchtfliegen, Johanniswürmchen, Laternenträger, phosphorescirende Eidechsen, geflügelte Drachen und sonstige Fabelthiere. Und immer wieder steigen neue Goldgarben empor, und es folgen raschelnde Raketen und stille Leuchtkugeln, die gleich Sternschnuppen eine freundliche milde Bahn durch die Luft ziehen. Dann beginnen die Feuerräder ihre wirbelnde Thätigkeit, und „es wallt und brodelt und siedet und zischt" von der höchsten Terasse ein silberner Wasserfall in das Becken der Piazza del Popolo. Zum Schluß aber speit auch der hieroglyphenreiche Obelisk Ströme von flüssigem Gold aus, und durch magischen Spruch entzünden sich mit einemmal sämmtliche Pechpfannen, alle Gebäude, Bäume und lachenden Menschengesichter mit rother Gluth überhauchend. In diesem Rosenlicht bleibt der Platz einige Minuten, und mit dem verklärtesten Angesicht des ganzen Jahrs entleert sich das Volksgewühl in die Via del Babuino, den Corso und die Ripetta.

Da brütet nun wieder das Halbdunkel der südlichen Nacht, und die Sterne die droben am Firmament ihre Bahn beschreiben treten wiederum in ihr Recht; denn es können wohl auf Momente die Gestirne des Himmels verdunkelt und in Schatten gestellt werden, aber immer treten sie wieder hervor und leuchten in etwaiger unveränderlicher Schöne.

Zur Tagesgeschichte.

** Ein Wunder pflegte man es sonst zu nennen, „wenn Jemand am Sonntag zahlen sollte und er kam schon am Donnerstag". Nun aber war der Physiker Prof. Herrmann 12 Jahre von Wien abwesend; Montags kam er wieder an und sein erstes Geschäft war, daß er 14,000 fl. seit dem Jahre 1852 hinterlassene Schulden sammt den aufgelaufenen Interessen bezahlte. Das ist in der Zeit des Vergleichsverfahrens gewiß auch ein Wunder zu nennen. Er hat sich nämlich, seit dem er sich von seiner ersten Frau der Opernsängerin Frau Csillag geschieden hatte, in Spanien und Amerika ein baares Vermögen von mehr als 400,000 fl. erwirthschaftet. In Paris vermählte er sich zum zweiten Male. Jetzt steht er wegen Ankauf eines Hauses auf der Wieden um den Werth von 200,000 fl. in Unterhandlung.

** Es heißt, daß der Chormeister des Wiener Männergesangvereins, Herr Herbeck, der sich in den letzten Jahren durch seine ausgezeichneten Leistungen als Dirigent viele Verdienste erwarb und zur Verherrlichung vieler Feste, wie der Einweihung des Erzherzog Karl Monuments, bei der Rückkehr der Kaiserin, dem Fackelzuge, dem Juristentag, dem Feste in Wiener Neustadt etc. viel beitrug, zum Hofcapellmeister ernannt werden soll.

** Ueber Rozsa Sandor, der bekanntlich in der Festung Kufstein inhaftirt ist, lesen wir im „Hirn.", daß derselbe schon zu wiederholten Mallen allerhöchsten Ortes Bittgesuche überreichen ließ, in welchen er um die Umwandlung seiner lebenslänglichen Kerkerhaft in eine zeitliche Strafe bat. Der Gedanke, zeitlebens seiner Freiheit beraubt zu sein, quält ihn am meisten. In seinem Kerker sitzt er meist ganz ruhig, den Blick unverwandt auf einen Punkt gerichtet. Er spricht wenig und macht von der Erlaubniß, in's Freie zu gehen, nur selten Gebrauch, gar nie thut er dies am Freitag, an welchem Tage er auch nichts ißt.

** Wie der „Slavoj" meldet, findet im nächsten Monat in Bautzen in der Lausitz ein wendisches Sängerfest statt, wobei vorzugsweise wendische Nationalgesänge vorgetragen werden sollen.

Amtsblatt.

N. 3151. **Kundmachung.** (4112. 3)

Aus Anlaß der Vorarbeiten zu dem am 31. October 1862 vorzunehmenden 9. Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für Westgalizien, wird bei der k. k. Grundentlastungs-Fondskasse in Krakau vom 16 d. M. angefangen, jede Umschreibung der Schuldverschreibungen, insofern die neu auszufertigenden Schuldverschreibungen eine andere Nummer erhalten müssen, sistirt.

Nach Kundmachung des Resultats der am 31. October d. J. vorzunehmenden Verlosung wird die Umschreibung wieder begonnen werden.

K. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, am 4. September 1862.

N. 10593. **Edykt.** (4095. 3)

C. k. Sąd powiatowy deleg. miejski Krakowski, wzywa wierzycieli masy spadkowéj, po zmarłym w Krakowie w dniu 24 kwietnia 1862, bez testamentu Mojżeszu Günzigu kupcu pozostałéj, aby się w dniu 18 grudnia 1862 o godz. 9téj rano w tutejszym sądzie celem wykazania i udowodnienia swych wierzytelności stawili, lub aby dotyczące podania na piśmie przed powyższym terminem do tutejszego sądu wnieśli, w razie bowiem przeciwnym, o ile masa spadkowa na zaspokojenie wierzytelności zgłaszających się na terminie wierzycieli, wyczerpaną zostanie, wierzyciele niezgłaszający się, o ile zastawów na zabezpieczenie swych wierzytelności nie mają, zaspokojenie swych wierzytelności z masy spadkowéj Mojżesza Günziga utracą.

Kraków, dnia 30 sierpnia 1862.

L. 3817 c. **Edykt.** (4089. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców Pawła Paszyca, mianowicie: Jana Paszyca, Franciszkę z Paszyców Gostkowską i Teresę Paszycownę z miejsca pobytu niewiadomych, zaś w razie śmierci onychże ich spadkobierców z życia i pobytu niewiadomych, iż Bolesław Paszyc i Marya Paszycowa wnieśli przeciw onym pozew dnia 30 lipca 1862 do l. 3817 względem extabulacyi i wymazania z dóbr Marcinkowice 20,000 złp. z przyn. libr. dom. 31 pag. 122 n. 15 on. i dom. 87 pag. pag. 418 n. 21 on. i że termin do rozprawy ustnéj w téj sprawie wyznaczonym został na dzień 22go października 1862 godzinę 10 zrana.

Gdy pozwani nie są wiadomi z miejsca pobytu, ustanowił, przeto c. k. Sąd obwodowy dla zastępowania onychże kuratora na ich koszt i niebezpieczeństwo w osobie p. adwokata Dra Micewskiego z substytucyą p. adwokata Dra Zielińskiego z którym sprawa wytoczona podług istniejących ustaw sądowych przeprowadzoną będzie.

Wzywa się więc niniejszym edyktem pozwanych, ażeby w oznaczonem czasie albo sami się stawili, albo kuratora ustanowionego w dokumenta dotyczące sporu tego zaopatrzyli, lub innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sąd obwodowy uwiadomili, w ogóle ażeby użyli wszelkich środków ku ich obronie służących, w przeciwnym bowiem razie, skutki z zaniedbania takowych wypaść mogącę, będą musieli sobie samym przypisać.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 20 sierpnia 1862.

L. 9750. **Edykt.** (4094. 2-3)

C. k. Sąd delegowany miejski w Krakowie podaje do wiadomości publicznéj, że zmarła w dn 19 lutego 1860 w Krakowie Marya z Piotrowiczów Rotarska zapisała kodycylem swoim z dnia 9 stycznia 1849 roku Teodorowi Georgeon legat w kwocie złp. 1000.

Ponieważ miejsce pobytu tego legataryusza nie jest wiadomem, przeto sąd ustanowił dla niego kuratorem p. adwokata Dra Samelsohna i zawiadamia o tem nieobecnego Teodora Georgeon edyktem niniejszym z tém dołożeniem, że legat wspomniony zabezpieczonym został przez stósowne zanotowanie na obligu Elżbiety hr. Potulickiéj na złp. 16,000 w depozycie sądowym na rzecz legataryuszów ś. p. Maryi Rotarskiéj złożonym.

Kraków, dnia 28 sierpnia 1862.

N. 851 c. **Edykt.** (4098. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy w Sokołowie jako Sąd zawiadamia niniejszym edyktem, z miejsca pobytu niewiadoméj Maryi Hauschka, że przeciw téjże Jan i Barbara Löffler na dniu 4 kwietnia 1862 l. 851 pozew o zapłacenie sumy 376 zła. 82 c. z przynależytościami i na tym samym dniu do l. 852 pozew o zapłacenie sumy 113 zła. 65 cent z przynal. wnieśli i że w pierwszéj sprawie nakaz zapłacenia w 14 dniach wydanym, w drugiéj sprawie zaś, termin do ustnéj rozprawy na 27go września 1862 wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj niewiadome jest przeto c. k. Sąd powiatowy w celu zastępowania pozwanéj jak równie na koszt i niebezpieczeństwo téjże, Krzystofa Uhla kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym jeden i drugi spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała, i o tém c. k. Sądowi powiatowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Sokołów, dnia 28 sierpnia 1862.

N. 11417. **Concurs-Kundmachung.** (4109. 3)

In der Sprengel des Krakauer k. k. Oberlandesgerichtes ist eine Advokatenstelle am Sitze des k. k. Bezirksamtes in Bochnia erledigt.

Zum Zwecke der Besetzung dieser Advokatenstelle wird den Bewerbern eine Frist von vier Wochen, vom Tage der dritten Einschaltung dieser Ausschreibung in die kais. österr. „Wiener Zeitung" gerechnet, zur Ueberreichung ihrer Gesuche bestimmt.

Die Bewerber um diese Stelle haben die mit den erforderlichen Belegen versehenen Bewerbungsgesuche, in welchen die Nachweise über das Alter, die absolvirten Rechtsstudien, die erlangte Doctorswürde, die bestandenen vorgeschriebenen Prüfungen, die Sprachkenntnisse, die bisherige Verwendung, endlich über ihre Moralität zu liefern und zugleich anzugeben ist, ob und in wieferne sie mit einem Justizbeamten des Krakauer Oberlandesgerichtssprengels verwandt oder verschwägert sind, unter Beobachtung der mit dem Krakauer Landesregierungsblattes kundgemachten hohen Justiz-Ministerial-Verordnung vom 14. Mai 1856 Z. 10567 (VI. Stück Nr. 9) an das Krakauer k. k. Oberlandesgericht zu richten, und die als Bewerber einschreitenden Beamten durch ihren unmittelbaren Amtsvorsteher, die Notariatskandidaten und Notare durch die Notariatskammer, welcher sie unterstehen, die Advokaturskandidaten und Advokaten endlich durch ihre vorgesetzte Advokatenkammer zu überreichen. In denjenigen Sprengeln der Gerichtshöfe erster Instanz, für welche noch keine Notariatskammern bestehen, haben die zum Institute der Notare gehörigen Bewerber ihre Gesuche durch den Gerichtshof ersten Instanz, in dessen Sprengel sie sich befinden, zu überreichen.

Krakau, am 2. September 1862.

N. 14505. **Edict.** (4087. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird über Ansuchen der Regina Worek geborne Kurowska aus Kamesznica de präs. 31. Juli 1862 Z. 14505 im Zwecke der Wiederverehelichung, die Einleitung der Todeserklärung ihres Gatten Adalbert Worek, Insassen aus Kamesznica, Wadowicer Kreises, Bezirk Milówka welcher im Jahre 1847 nach Ungarn sich begab und daselbst in einem vom Dorfe Skików etwa eine Meile entfernten Walde während der damals herschenden Epidemie erkrankt und am 16. August 1847 gestorben sein soll, bewilligt, zur Erforschung des Vermißten Adalbert Worek ein Curator in der Person des Hrn. Advokaten Dr. Szlachtowski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Samelsohn aufgestellt, und der abwesende Adalbert Worek durch dieses Edict zur Anmeldung binnen einem Jahre mit dem Beisatze vorgeladen, daß das k. k. Landesgericht, wenn er während der angesetzten Zeit nicht erscheinen, oder dasselbe auf andere Art in Kenntniß seines Lebens nicht setzen sollte, zur Todeserklärung desselben schreiten werde.

Krakau, am 12. August 1862.

L. 14505. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie dozwala w skutek podania Reginy Worek z domu Kurowskiéj z Kamesznicy pod dniem 31 lipca 1862 do L. 14505 wniesionego, w celu zawarcia powtórnego małżeństwa na wprowadzenie postępowania względem uznania za zmarłego jéj męża Wojciecha Worek mieszkańca wsi Kamesznicy w powiecie Milówka, obwodzie Wadowickiem, który się w roku 1847 na Węgry udał, tamże w czasie podówczas panującéj epidemii w lesie blisko milę od wsi Skików odległym zachorował i na dniu 16 sierpnia 1847 r. życie zakończyć miał, i w celu wyśledzenia nieobecnego Wojciecha Worka temuż nieobecnemu kuratora w osobie adwokata p. Dra Szlachtowskiego z podstawieniem adwokata pana Dra Samelsohna ustanawia i zarazem tegoż nieobecnego Wojciecha Worka niniejszym edyktem z tem oznajmieniem wzywa, aby w przeciągu jednego roku do tutejszego sądu krajowego zgłosił, lub w inny sposób sąd krajowy o swém życiu zawiadomił, w przeciwnym bowiem razie sąd krajowy do uznania go za zmarłego przystąpi.

Kraków, dnia 12 sierpnia 1862.

N. 8545. **Kundmachung.** (4114. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verz.-Steuer vom Fleischverbrauche in den Pachtbezirken Alwernia, Chełmek, Liszki, Prądnik czerwony, Krzeszowice, Mogiła, Chrzanów, Jaworzno, Trzebinia, Oświęcim, Przeciszów, Biała, Bestwina und Łodygowice, dann vom Weinverbrauche in den Pachtbezirken Biała, Oświęcim, Przeciszów, Jaworzno und Chrzanów auf die Dauer von drei Jahren, das ist: vom 1. November 1862 bis Ende October 1865 jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalte des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor dem Ausgange eines jeden Verwaltungsjahres in der gesetzlichen Frist, die öffentlichen Versteigerungen am 18., 19., 22., 23., 29. und 30. September, dann 1. October 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau werden abgehalten werden.

Die Licitations-Bedingnisse sind hieramts, dann bei jedem k. k. Bezirksamte und k. k. Finanzwache-Commissär des hiesigen Finanz-Directions-Bezirkes, zur Einsicht vorhanden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Krakau, am 6. August 1862.

N. 6702. **Kundmachung** (4108. 1-3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der laut des hohen Erlasses der Krakauer k. k. Statthalterei-Commission für das Verw.-Jahr 1863, das ist für die Zeit vom 1. November 1862 bis letzten October 1863 der Stadtgemeinde Andrychau bewilligte Gemeindezuschläge zur allgemeinen Verzehrungssteuer namentlich mit 50% von gebrannten geistigen Flüßigkeiten und mit 50% von Bier, von welch' Letzteren 31½ kr. öst. Währ. auf einen Eimer entfallen, am 18. September 1862 um 9 Uhr Vormittags in der Magistrats-Kanzlei zu Andrychau eine öffentliche Licitations-Verhandlung stattfinden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 849 fl. ö. W. wovon jeder Pachtlustige 10% als Vadium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat.

Pachtlustige werden demnach zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Beisatze eingeladen, daß die übrigen Licitations- und Pachtbedingnisse bei der Licitations-Verhandlung werden bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 29. August 1862.

N. 10058. **Kundmachung.** (4115. 1-3)

Bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez wird am 30. September 1862 der Bezug der Verzehrungssteuer vom Fleischverbrauche in dem aus 37 Ortschaften gebildeten Pachtbezirke Neu-Sandez auf die Dauer von 3 Jahren mit dem Vorbehalte des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung nämlich vom 1. November 1862 bis 31. October 1865 verpachtet.

Der Fiscalpreis beträgt mit Einschluß des 10% Gemeinde-Zuschlages jährlich 5616 fl. 68 kr.

Das Vadium 562 fl.

Die übrigen Bedingungen können hieramts, dann bei allen hierbezirkigen k. k. Finanzwache-Commissären und den k. k. Finanz-Bezirks-Directionen Bochnia, Sanok, Rzeszów, Tarnów, eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neu-Sandez, am 6. September 1862.

N. 781. **Edict.** (4101. 1-3)

Vom dem k. k. Bezirksamte als Gerichte Jasło wird bekannt gemacht, es sei im J. 1845 Sebastian Trznadel zu Kapaniny Dembowieckie ab intestato gestorben. Da dem Gerichte der Aufenthaltsort des erblasserischen Sohnes Philipp Trznadel unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben, und dem für ihn aufgestellten Curator Josef Krupa abgehandelt werden würde.

Jasło, am 7. August 1862.

N. 16800. **Edykt.** (4088. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Kamila Wydżgę i p. Xawerę Łastawiecką nieobecnych i niewiadomego miejsca pobytu, że przeciw nim p. Domicela Krynicka z Ludwinowa o zapłacenie sumy wekslowej 1140 zła. dnia 1 września 1862 do l. 16800 wniosła pozew, w załatwieniu tegoż pozwu, ponieważ miejsce pobytu pozwanych jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra Witskiego z substytucyą adwokata p. Dra Geisslera kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali, i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 2 września 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	331" 01	+15°4	78	Süd-West schwach	trüb		+11°5	+17°1
	10	30 68	+13°6	86	"	"			
10	6	30 31	+12°6	86	Nord	"			

Programm der 2ten Aufstellung

im

Théâtre Pittoresque.

Errichtet vor dem Winter'schen Kaffeehause,

(4117. 3-4)

I. Abth.: Rom,

II. Abth.: Sonnenaufgang,

III. Abth.: Neue Seiltänzer und Metamorphosen,

IV. Abth.: (nur in den Abends-Vorstellungen) Agioscopische Darstellungen, mittelst eines Hydro-Oxigen-Gas-Apparates.

V. Abth.: Der Brand von Moskau.

Die Vorstellungen finden täglich statt: **Die Erste um 5 Uhr. Die Zweite um 7½ Uhr.**

Wiener - Börse - Bericht

vom 6. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66 50	66.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.2	83 30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.30	71.40
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63.—	63 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	136.75	137.—
„ 1854 für 100 fl.	90.75	91.—
„ 1860 für 100 fl.	93.-	93 25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.	17 25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.-
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.90	71.30
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	72.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.50	71.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69 75	70.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	794.—	796.-
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	214 40	213.60
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W	635.—	637.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1956	1958
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr	242 —	243.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.25	157 75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.25	123 50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	282 —	283 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	230 75	231 —
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	420 —	422 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228 —	229 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398 —	401 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.75	104.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	100 50	101.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.75	88 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84 —
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	80 —	81 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	131.70	131.90
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	93 50	94.-
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
„ „ 50 „ „	53.50	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36 50	37 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	93.75	94 25
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	37.50	38.—
Clary zu 40 „	35.-	35.50
St. Genois zu 40 „	35.50	36 —
Windischgrätz zu 20 „	22 —	22 50
Waldstein zu 20 „	21 25	21 75
Keglevich zu 10 „	14.75	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	107.80	107.90
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	108 —	108 10
Hamburg, für 100 M. B. 3%	95.30	95 50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2	128 —	128 —
Paris, für 100 Franks 3½%	50 70	50 75

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 11	6 12
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 11	6 12
Krone	— —	— —	17 55	17 60
20Frankstück	10 21	— —	10 20	10 22
Russische Imperiale	— —	— —	10 50	10 54
Silber	— —	— —	125 25	126 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.